

Dann aber kommen auf einmal jene merkwürdigen Geburtstage, da man, im Bewußtsein dieses Rechtes¹ völlig befestigt, die anderen unsicher werden sieht. Man möchte wohl noch wie früher angekleidet werden und dann alles Weitere entgegennehmen. Aber kaum ist man wach, so ruft jemand draußen, die Torte sei noch nicht da; oder man hört, daß etwas zerbricht, während nebenan der Geschenktisch geordnet wird; oder es kommt jemand herein und läßt die Türe offen, und man sieht alles, ehe man es hätte sehen dürfen. Das ist der Augenblick, wo etwas wie eine Operation an einem geschieht. Ein kurzer, wahnsinnig schmerzhafter Eingriff. Aber die Hand, die ihn tut, ist geübt und fest. Es ist gleich vorbei. Und kaum ist es überstanden, so denkt man nicht mehr an sich; es gilt, den Geburtstag zu retten, die anderen zu beobachten, ihren Fehlern zuvorzukommen, sie in ihrer Einbildung zu bestärken, daß sie alles trefflich bewältigen. Sie machen es einem nicht leicht. Es erweist sich, daß sie von einer beispiellosen Ungeschicklichkeit sind, beinahe stupide. Sie bringen es zuwege, mit irgendwelchen Paketen hereinzukommen, die für andere Leute bestimmt sind; man läuft ihnen entgegen und muß hernach tun, als liefe man überhaupt in der Stube herum, um sich Bewegung zu schaffen, auf nichts Bestimmtes zu. Sie wollen einen überraschen und heben mit oberflächlich nachgeahmter Erwartung die unterste Lage in den Spielzeugschachteln auf, wo weiter nichts ist als Holzwolle; da muß man ihnen ihre Verlegenheit erleichtern. Oder wenn es etwas Mechanisches war, so überdrehen sie das, was sie einem geschenkt haben, beim ersten Aufziehen. Es ist deshalb gut, wenn man sich beizeiten übt, eine überdrehte Maus oder dergleichen unauffällig mit dem Fuß weiterzustoßen: auf diese Weise kann man sie oft täuschen und ihnen über die Beschämung forthelfen.

Rainer Maria Rilke, „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“, 1910

¹ Im vorangehenden Abschnitt spricht Malte von einem Recht auf Freude: „zu diesem Tage stand man mit einem Recht auf Freude auf“.

Remarques générales

Dans le texte qui suit, certains termes sont surlignés,

✚ en **jaune**, les points de grammaire. La plupart ne présentent pas de difficulté, mais il convient de les identifier et de les maîtriser, cela peut être utile aussi dans l'autre sens, en thème. Il s'agit essentiellement :

→ du passif (5)

→ du subjonctif (6)

→ de la structure des subordonnées comportant un verbe de modalité au passé composé, cf. Duden, Grammatik, & 684

→ de la comparaison (14)

→ de l'indéfini *man* aux cas autres que le nominatif, cf. Duden, *Richtiges und gutes*

Deutsch

✚ en **turquoise**, certains termes de vocabulaire qui demandent (peut-être) une attention particulière, et pour lesquels il conviendra :

→ de cerner le sens exact, en s'appuyant sur le contexte, comme toujours

→ de choisir, en cas de doute, une traduction sans risque.

✚ Répétons, donc, qu'avant de traduire, il est très important (là aussi, comme toujours) d'observer les relations entre les différents éléments : seul ce travail permet de comprendre, par exemple, à quoi renvoie *die anderen* (2), ou ce que doivent faire les enfants (20).

Dann aber kommen auf einmal jene merkwürdigen Geburtstage, da man, im Bewußtsein dieses Rechtes völlig befestigt, die anderen unsicher werden sieht. Man möchte wohl noch wie früher angekleidet **werden** und dann alles Weitere **entgegennehmen**. Aber **kaum** ist man wach, **so** ruft jemand draußen, die **Torte sei** noch nicht da; oder man hört, daß etwas zerbricht, während nebenan der Geschenktisch **geordnet wird**; oder es kommt jemand herein und läßt die Türe offen, und man sieht alles, ehe man **es hätte sehen dürfen**. Das ist der Augenblick, wo etwas wie eine Operation an einem geschieht. Ein kurzer, wahnsinnig schmerzhafter Eingriff. Aber die Hand, die ihn tut, ist geübt und fest. Es ist gleich vorbei. Und **kaum** ist es überstanden, **so** denkt man nicht mehr an sich; es gilt, den Geburtstag zu retten, die anderen

10 zu beobachten, ihren Fehlern **zuvorzukommen**, sie in ihrer Einbildung zu bestärken, daß sie alles trefflich bewältigen. Sie machen es **einem** nicht leicht. Es erweist sich, daß sie von einer beispiellosen Ungeschicklichkeit sind, beinahe stupide. Sie bringen es zuwege, mit irgendwelchen Paketen hereinzukommen, die für andere Leute bestimmt sind; man läuft ihnen entgegen und muß hernach tun, **als liefe man** überhaupt in der Stube herum, um sich
15 Bewegung zu schaffen, auf nichts Bestimmtes zu. Sie wollen **einen** überraschen und heben mit oberflächlich nachgeahmter Erwartung die unterste Lage in den Spielzeugschachteln auf, wo weiter nichts ist als **Holzwohle**; da muß man ihnen ihre Verlegenheit erleichtern. Oder wenn es etwas Mechanisches war, so überdrehen sie das, was sie **einem** geschenkt haben, beim ersten Aufziehen. Es ist deshalb gut, wenn man sich **beizeiten** übt, eine überdrehte Maus oder
20 dergleichen unauffällig mit dem Fuß weiterzustoßen: auf diese Weise kann man sie oft täuschen und ihnen über die Beschämung forthelfen.

Rainer Maria Rilke, „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“, 1911

Zum Lesen

[Eine wunderschöne Weihnachtbescherung]

Der ganze Saal, erfüllt von dem Dufte angesengter Tannenzweige, leuchtete und glitzerte von unzähligen kleinen Flammen, und das Himmelblau der Tapete mit ihren weißen Götterstatuen ließ den großen Raum noch heller erscheinen. Die Flämmchen der Kerzen, die dort hinten zwischen den dunkelrot verhängten Fenstern den gewaltigen Tannenbaum bedeckten, welcher, geschmückt mit Silberflittern und großen, weißen Lilien, einen schimmernden Engel an seiner Spitze und ein plastisches Krippenarrangement zu seinen Füßen, fast bis zur Decke emporragte, flimmerten in der allgemeinen Lichtflut wie ferne Sterne. Denn auf der weißgedeckten Tafel, die sich lang und breit, mit den Geschenken beladen, von den Fenstern fast bis zur Türe zog, setzte sich eine Reihe kleinerer, mit Konfekt behängter Bäume fort, die ebenfalls von brennenden Wachslichtchen erstrahlten. Und es brannten die Gasarme, die aus den Wänden hervorkamen, und es brannten die dicken Kerzen auf den vergoldeten Kandelabern in allen vier Winkeln. Große Gegenstände, Geschenke, die auf der Tafel

nicht Platz hatten, standen nebeneinander auf dem Fußboden. Kleinere Tische, ebenfalls weiß gedeckt, mit Gaben belegt und mit brennenden Bäumchen geschmückt, befanden sich zu den Seiten der beiden Türen: Das waren die Bescherungen der Dienstboten und der Hausarmen.

Singend, geblendet und dem altvertrauten Raume ganz entfremdet umschritt man einmal den Saal, defilierte an der Krippe vorbei, in der ein wächsernes Jesuskind das Kreuzeszeichen zu machen schien, und blieb dann, nachdem man Blick für die einzelnen Gegenstände bekommen hatte, verstummend an seinem Platze stehen.

Hanno war vollständig verwirrt. Bald nach dem Eintritt hatten seine fieberhaft suchenden Augen erblickt... ein Theater, das, wie es dort oben auf dem Tische prangte, von so extremer Größe und Breite erschien, wie er es sich vorzustellen niemals erkühnt hatte. Aber sein Platz hatte gewechselt, er befand sich an einer der vorjährigen entgegengesetzten Stelle, und dies bewirkte, daß Hanno in seiner Verblüffung ernstlich daran zweifelte, ob dies fabelhafte Theater für ihn bestimmt sei. Hinzu kam, daß zu den Füßen der Bühne, auf dem Boden, etwas Großes, Fremdes aufgestellt war, etwas, was nicht auf seinem Wunschzettel gestanden hatte, ein Möbel, ein kommodenartiger Gegenstand ... war er für ihn?

„Komm her, Kind, und sieh dir dies an“, sagte die Konsulin und öffnete den Deckel. „Ich weiß, du spielst gern Choräle ... Herr Pfühl wird dir die nötigen Anweisungen geben ... Man muß immer treten ... manchmal schwächer und manchmal stärker... und dann die Hände nicht aufheben, sondern immer nur so peu à peu die Finger wechseln ...“

Es war ein Harmonium, ein kleines, hübsches Harmonium, braun poliert, mit Metallgriffen an beiden Seiten, bunten Tretbälgen und einem zierlichen Drehsessel. Hanno griff einen Akkord ... ein sanfter Orgelklang löste sich los und ließ die Umstehenden von ihren Geschenken aufblicken ... Hanno umarmte seine Großmutter, die ihn zärtlich an sich preßte und ihn dann verließ, um die Danksagungen der anderen entgegenzunehmen.

Er wandte sich dem Theater zu. Das Harmonium war ein überwältigender Traum, aber er hatte doch fürs erste noch keine Zeit, sich näher damit zu beschäftigen. Es war der Überfluß des Glückes, in dem man, undankbar gegen das einzelne, alles nur flüchtig berührt, um erst einmal das Ganze übersehen zu lernen ... Oh, ein Souffleurkasten war da, ein muschelförmiger Souffleurkasten, hinter dem breit und majestätisch in Rot und

Gold der Vorhang emporrollte. Auf der Bühne war die Dekoration des letzten Fidelio-Aktes aufgestellt. Die armen Gefangenen falteten die Hände. Don Pizarro, mit gewaltig gepufften Ärmeln, verharrte irgendwo in fürchterlicher Attitüde. Und von hinten nahte im Geschwindschritt und ganz in schwarzem Sammet der Minister, um alles zum besten zu kehren. Es war wie im Stadttheater und beinahe noch schöner. In Hanno's Ohren widerhallte der Jubelchor, das Finale, und er setzte sich vor das Harmonium, um ein Stückchen daraus, das er behalten, zum Erklingen zu bringen ... Aber er stand wieder auf, um das Buch zur Hand zu nehmen, das erwünschte Buch der griechischen Mythologie, das ganz rot gebunden war und eine goldene Pallas Athene auf dem Deckel trug. Er aß von seinem Teller mit Konfekt, Marzipan und Braunen Kuchen, musterte die kleineren Dinge, die Schreibutensilien und Schulhefte, und vergaß einen Augenblick alles übrige über einem Federhalter, an dem sich irgendwo ein winziges Glaskörnchen befand, das man nur vors Auge zu halten brauchte, um wie durch Zauberspiel eine weite Schweizerlandschaft vor sich zu sehen ...

Thomas Mann, „Buddenbrooks“, 1901

Proposition de traduction

Puis viennent soudain ces anniversaires étranges où, en pleine et solide conscience de ce droit², nous voyons que les autres ne sont plus une certitude. On aimerait bien encore que quelqu'un nous habille, comme autrefois, avant de passer à la suite. Mais à peine est-on réveillé que dehors, quelqu'un crie que le gâteau³ n'est pas arrivé ; ou bien on entend le bruit d'un objet qui se brise pendant qu'à côté, on prépare la table des cadeaux ; ou encore quelqu'un entre et laisse la porte ouverte, si bien qu'on voit tout avant le moment où on était censé le voir. Ce qui advient en cet instant, c'est un peu comme une opération. Un geste bref, follement douloureux. Mais la main qui l'exécute est ferme et bien rodée. C'est très vite fini. Et à peine a-t-on surmonté l'épreuve que déjà, on ne pense plus à soi ; il importe de sauver l'anniversaire, d'observer les autres, de prévenir leurs erreurs et de les conforter dans l'idée qu'ils maîtrisent tout à la perfection. Ils ne nous facilitent pas la tâche. Il apparaît qu'ils sont

² Cf. note 1

³ Rappelons 1) que *die Torte* désigne non pas une *tarte*, mais un gros *gâteau* (*Schwarzwälder Torte*, par exemple), et 2) qu'en français, on parle de *gâteau d'anniversaire*.

d'une maladresse sans exemple, presque stupides. Ils réussissent le tour de force de se présenter avec Dieu sait quels paquets destinés à d'autres personnes ; on se précipite à leur rencontre et ensuite, il faut faire semblant d'être simplement occupé à courir dans la pièce pour se donner du mouvement, sans but particulier. Ils veulent nous faire une surprise et, mimant sans conviction l'excitation de l'attente, ils soulèvent la couche inférieure des boîtes de jouets où ne se trouve rien d'autre que de la laine de bois ; il faut alors les aider à surmonter leur embarras. Ou bien, dans le cas d'un objet mécanique, la première fois qu'ils remontent le jouet qu'ils nous ont offert, ils tournent la clé trop fort. C'est pourquoi il est bon de s'entraîner suffisamment tôt à faire avancer avec le pied, discrètement, la souris ou tout autre jouet dont le ressort a été cassé : on parvient souvent, de cette manière, à les abuser et à leur sauver la mise⁴.

Rainer Maria Rilke, *Les cahiers de Malte Laurids Brigge*

⁴ Il est tout à fait évident que les enfants n'apprennent pas à « repousser » le jouet cassé. D'abord, il ne faut pas confondre *weiter* et *zurück*. Ensuite, le contexte est clair : les enfants ont compris que les adultes étaient stupides, mais pour que l'anniversaire se déroule bien, et pour épargner aux adultes la honte d'avoir cassé le jouet offert (ce qui, comme on dit, « jetterait un froid »), il faut le faire avancer, comme s'il fonctionnait bien – mais discrètement. Les adultes peuvent ainsi être heureux et fiers du cadeau qu'ils viennent d'offrir.

Ou à leur sauver la mise, ou bien : ou à leur éviter la honte.